WETTBEWERB

GEOWISSENSCHAFTEN

Protokoll der Preisgerichtssitzung 2. Phase
12. und 13.07.2018

Tag der Auslobung
Download: 27.11.2017

Zweiphasiger offener europaweiter Realisierungswettbewerb mit anschließendem Verhandlungsverfahren für den Neubau des Departments für die Geo- und Umweltwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität sowie der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns in München

Impressum

Auslober:
Freistaat Bayern, vertreten durch:
Staatliches Bauamt München 2
Ludwigstrasse 18
80539 München

Wettbewerbsbetreuung, formale und fachliche Vorprüfung, Layout:
Händel Junghans Architekten GmbH
Rückertstraße 5
80336 München

Juli 2018

Vorbemerkungen
Das Preisgericht tagt in nichtöffentlicher Sitzung. Daher ist der Vorprüfbericht vertraulich zu behandeln und nach Abschluss der Preisgerichtssitzung bzw. bei Unterbrechung der Sitzung an die Händel Junghans Architekten GmbH zurückzugeben.
Es wurde versucht, diesen Vorprüfbericht geschlechtersensibel zu formulieren. Zugunsten einer leichteren Lesbarkeit ist jedoch teils auf geschlechterneutrale Formulierungen oder Paarbegriffe (Preisrichterinnen und Preisrichter) verzichtet worden. Selbstverständlich sind aber auch in solchen Fällen immer sowohl Frauen als auch Männer gemeint.

Anwesende

Siehe Teilnehmerliste

Donnerstag, der 12.07.2018
Einführung

Herr Schmid begrüßt um 09:15 Uhr die Anwesenden.

Frau MRin Dr. Tanja Benzinger ist nicht anwesend. Herr RD Manfred Clermont übernimmt die Vertretung für diese Sitzung. Herr Prof. Dr. Bernd Huber ist nicht anwesend. Herr LRD Dr. Matthias Fahrmeir übernimmt die Vertretung für diese Sitzung. Herr Dr. Ludwig Spaenle ist nicht anwesend. Herr LMR Michael Greiner übernimmt die Vertretung für diese Sitzung.
Herr Manuel Pretzl nimmt ab 10:10 Uhr und Herr Paul Bickelbacher ab 10:15 Uhr an der Preisgerichtssitzung teil.
Die Vorsitzende Frau Prof. Gesine Weinmiller stellt die Anwesenheitsberechtigung weiterer nicht dem Preisgericht zugehöriger Personen fest und beauftragt die Vorprüfung mit der Protokollführung.

Die Jury ist beschlussfähig (10 Fachpreisrichter, 7 Sachpreisrichter). Die Stimmkarten werden verteilt.

Die Vorsitzende lässt sich von allen Beteiligten versichern, dass sie außerhalb des Kolloquiums keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe oder deren Lösung geführt haben, dies auch während der Preisgerichtssitzung unterlassen werden, bis zum Preisgerichtstermin keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat und das Beratungsgeheimnis gewahrt wird. Die Anwesenden bestätigen, die Beratungen zur Urteilsbildung im Verfahren streng vertraulich zu behandeln, die Anonymität zu wahren, und sich nicht über vermutete Verfasser zu äußern.

Die Vorsitzende verweist auf die persönliche Verantwortung der Preisrichter gegenüber Auslobung, Wettbewerbsteilnehmern und der Öffentlichkeit und auf die Verpflichtung auf eine objektive, allein der Auslobung orientierte Beurteilung.

Die Vorsitzende erklärt das weitere Vorgehen nach dem Wettbewerbsverfahren und bittet nach kurzer Erläuterung des Verfahrens die Vorprüfung um den Bericht der Vorprüfung. Der Vorprüfbericht wurde allen Jurymitgliedern übergeben und wird nach Abschluss der 1. Jurysitzung an das den Wettbewerb betreuende Büro zurückgegeben. Die Rückgabe wird protokolliert.

Herr Lenz weist aus Datenschutzgründen darauf hin, dass zu internen Dokumentationszwecken während der Preisgerichtssitzung fotografiert wird.

Herr Händel stellt Inhalt und Aufbau des Berichts der Vorprüfung vor und erläutert die Organisation des ersten Informationsrundgangs:

Informationsrundgang

Das Preisgericht beginnt um 09:40 Uhr mit dem Informationsrundgang. In diesem Rundgang werden alle Arbeiten von der fachlichen Vorprüfung ausführlich erläutert. Die Vorprüfung beantwortet der Jury alle Verständnisfragen zu den einzelnen Entwürfen.

Der Informationsrundgang endet um 12:10 Uhr.

12:10 Uhr bis 13:10 Uhr: Mittagspause

Zulassung der Wettbewerbsarbeiten

Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle 27 Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

1. Wertungsrundgang

Der 1. Wertungsrundgang beginnt um 13:15 Uhr.

Es werden auf Antrag nur Arbeiten ausgeschieden, die nach Meinung des Preisgerichts aufgrund von Mängeln in den grundsätzlichen Zielsetzungen keinen weiterführenden Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe geleistet haben. Jede Arbeit wird von den Preisrichtern und Beratern intensiv besprochen.
Herr Manuel Pretzl verlässt das Preisgericht um 13:43 Uhr und kehrt um 15:30 Uhr zurück. Herr Prof. Dr. med. Hans Theiss verlässt um 14:30 Uhr das Preisgericht. Herr Dr. Wolfgang Heubisch übernimmt die Vertretung während der Abwesenheit. Herr Manuel Pretzl löst Herrn Dr. Wolfgang Heubisch um 15:30 Uhr als Vertreter von Herr Prof. Dr. med. Hans Theiss ab. Das Preisgericht bleibt beschlussfähig.

Der 1. Wertungsrundgang endet um 15:15 Uhr.

Folgende Arbeiten werden auf einstimmigen Beschluss ausgeschlossen:

Tarnzahl:
1006
1009
1012
1014
1025
1026

Es verbleiben 21 Arbeiten für den 2. Wertungsrundgang im Verfahren.

2. Wertungsrundgang

Der 2. Wertungsrundgang beginnt um 15:15 Uhr.

Der Rundgang beginnt mit der Arbeit mit der Tarnzahl 1027, verläuft chronologisch und endet in absteigender Reihenfolge mit der Tarnzahl 1001.

Vor den Arbeiten werden die baulichen Konzepte noch einmal ausführlich diskutiert und die Besonderheiten und auch möglichen Einschränkungen herausgearbeitet.
Herr Jens Röver verlässt um 16:30 Uhr das Preisgericht. Frau Ulrike Boesser übernimmt die Vertretung.

Der 2. Wertungsrundgang endet um 17:35 Uhr.

Folgende Arbeiten scheiden nach Mehrheitsentscheidung aus:

Tarnzahl:	Abstimmungsverhältnis
1001	16:1
1002	14:3
1003	17:0
1004	16:1
1007	13:4
1008	16:1
1013	11:6
1015	16:1
1016	11:6
1017	16:1
1021	10:7
1022	16:1
1023	11:6
1024	14:3
1027	17:0

Folgende Arbeiten verbleiben in der Wertung mit folgendem Abstimmungsverhältnis:

Tarnzahl:	Abstimmungsverhältnis
1005	13:4
1010	15:2
1011	13:4
1018	9:8
1019	10:7
1020	11:6

Die Jury beschließt, dass die o.g. sechs Arbeiten die engere Wahl darstellen.

Ein Rückholantrag für die Arbeit mit der Tarnzahl 1023 wird gestellt. Der Antrag wird mit einem Abstimmungsverhältnis von 11 zu 6 abgelehnt.

Die Jurysitzung wird um 17:55 Uhr unterbrochen und am nächsten Tag wiederaufgenommen.

Freitag, der 13.07.2018
Einführung

Die Vorsitzende Frau Prof. Gesine Weinmiller begrüßt um 10:25 Uhr die Anwesenden.
Herr Prof. Dr. med. Hans Theiss ist zu Beginn der Preisgerichtssitzung bis 12:15 Uhr nicht anwesend. Herr Manuel Pretzl übernimmt die Vertretung während der gesamten Preisgerichtssitzung. Das Preisgericht ist beschlussfähig.

Verlesung der Beurteilungen und Festlegung der Rangfolge

Die Beurteilungen werden verlesen. Anschließend wird die Rangfolge der verbleibenden Wettbewerbsarbeiten in der engeren Wahl anhand der Pläne und Modelle diskutiert.
Im Anschluss daran stimmt das Preisgericht über die Rangfolge der Arbeiten ab:

Rangfolge	Tarnzahl:	Abstimmungsverhältnis
1. Rang	1020	13:4
2. Rang	1011	12:5
3. Rang	1010	14:3
4. Rang	1005	12:5
5. Rang	1018	15:2
6. Rang	1019	17:0

Gemäß Auslobung Punkt I.4 ist vorgesehen, drei Preise und weitere Anerkennungen zu vergeben. Das Preisgericht beschließt die Anerkennungen zu gleichen Teilen zu vergeben.

Im Folgenden stimmt das Preisgericht über die Verteilung der Preise und Anerkennungen ab.

Rangfolge	Preissumme	Tarnzahl:	Abstimmungsverhältnis
1. Preis	90.000 €	1020	10:7
2. Preis	60.000 €	1011	11:6
3. Preis	30.000 €	1010	16:1
3 Anerkennungen	Je 1/3 von 40.000 €	1005, 1018, 1019	12:5

Es werden Empfehlungen für die weitere Bearbeitung ausgesprochen.

Das Preisgericht empfiehlt die mit dem 1. Preis ausgezeichnete Arbeit im nachfolgenden Verhandlungsverfahren in Bezug auf die Fassade zu überarbeiten.

Die Sitzung des Preisgerichts endet um 13:45 Uhr.

Begründungen

1020

Die Arbeit überzeugt besonders auf der Ebene der städtebaulichen Struktur, durch ein präzises Einpassen (Schwarzplan) in den sehr heterogenen Kontext des südlichen Teilquartiers zwischen Goethe-, Pettenkofer- und Schillerstraße. Mit einfachen Mitteln gelingt es den Verfassern sowohl auf der Baukörperebene als auch auf der komplementären Außenraumebene Bezüge zu den Bestandsgebäuden herzustellen und dabei eine, der Bedeutung entsprechende, klar definierte Gesamtanlage für das Departement der Geo- und Umweltwissenschaften der LMU und die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen zu entwickeln.

Auf der Baukörperebene des Neubauteils gelingt dies durch eine klar strukturierte 5-geschoßige Hofanlage mit zwei Innenhöfen, wobei an den beiden nördlichen Gebäudeecken 3-geschoßige Anschlussbauten – jeweils über einer Durchfahrt – an die Nachbar-Grenzbebauung anschließen die keine Abstandsflächen brauchen.
Im Süden reagiert der Baukörper mittels einer leicht geschwungenen Eingangsfassade geschickt auf die aus der Blockrandstruktur ausbrechenden Solitärgebäude des Hörsaal- und Seminarbereichs, aber auch exakt auf das höhere westliche Bestandsgebäude und formuliert an der städtebaulich bedeutenden Süd-Ost-Ecke einen zum Kreuzungsbereich Pettenkofer- / Schillerstraße hin orientierten zweigeschossigen Hauptzugang. Leider wird der im Modell an der Gebäudeecke dargestellte Rücksprung der Ostwand im Bereich der Eingangshalle in den Plandarstellungen und auch in der Visualisierung vermisst. Hier ist ein deutliches Zeichen erforderlich, um den von Süden her gut lesbaren Hauptzugang auch für den von Norden kommenden Besucher im Straßenraum der Schillerstraße wahrnehmbar zu machen.
Der als „öffentliche Plaza" bezeichnete Freiraum zwischen den Bestandsbauten und dem Neubau erreicht durch Querschnitt und Proportion als Eingangszone eine hohe Aufenthaltsqualität. Auf der davon abgewandten Nordseite der Anlage sind sowohl eine kleine Rampe für den Anliefer- und Entsorgungshof (leicht abgesenkt) als auch die Rampe für die Tiefgaragenzufahrt (TG-Konzept mit sparsamer Erschließung) und die Feuerwehrzufahrt sehr übersichtlich organisiert.
Der geschwungenen Südfassade werden folgerichtig im Inneren die „öffentlichen" Gemeinschaftsnutzungen (Forum Geowissenschaften über mehrere Geschoße / Cafeteria / Bibliotheken etc.) zugeordnet, die mit großzügigen einläufigen Treppen in allen Geschoßen erreicht werden. Die Positionierung der umfangreichen Fachbibliotheken in den oberen Geschossen erscheint aus Nutzersicht ungünstig. Im mittleren Bereich sind in den 4 Obergeschoßen die weitgehend ost- bzw. west-orientierten Büros um die beiden ost-west-gerichteten großzügigen Innenhöfe (gute natürliche Belichtung) mit 4 notwendigen Treppenräumen (mit erweiterten Treppenräumen im EG) und zentralen Aufzugsknoten untergebracht.
Nach Norden schließen sich in jedem Geschoß die Laborzonen an. Für diese Bereiche wird von den Verfassern ein Einzelschachtsystem vorgeschlagen. Im Preisgericht werden dazu erhebliche Bedenken bezüglich der technischen Umsetzbarkeit geäußert. Die Überschreitung der Programmfläche (ca. 1.000m2) kann zumindest teilweise dazu genutzt werden, durch vertikale Schachtsysteme direkt an die Technikzentrale (direkt darunter im UG) anzuschließen und damit auch die insgesamt viel zu geringen Technikflächen (gesamt ca. – 2.400m2) teilweise zu kompensieren.

Es entsteht für die Labor- und Büronutzungen ein sehr übersichtliches, robustes und langfristig flexibel nutzbares Grundrissgefüge, mit durchgehend gleichen Geschoßhöhen, für das gesamte Departement. Die

klare Nutzungsstruktur durch alle Geschoße hindurch lässt aufgrund von üblichen Gebäudetiefen (im Laborbereich ca. 10m und im Bürobereich ca. 6m bzw. 3,50m in den Aufenthaltszonen) eine einfache Tragstruktur erwarten, die auf einem Raster von 3,0m bzw. 3,45m für den Laborbereich aufbaut.
Aufgrund der ermittelten Gebäudekennwerte (weitgehend im unteren Durchschnitt der eingereichten Arbeiten, BRI etwa 6.000 m^3 darüber), der überdurchschnittlich klaren Gebäudestruktur (mit Ausnahme der Unterkellerung des Freiraumes zwischen dem südlichen Bestand und dem Neubau) und einer angemessenen Materialwahl (Betonfertigteilfassade, niedriger Glasanteil in der Pfostenriegelkonstruktion) lässt der Entwurf eher durchschnittliche Herstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten erwarten.
Das Preisgericht kritisiert bei dieser Arbeit ganz besonders die wenig identitätsstiftende Fassade. Der Bauherr und der Nutzer erwarten neben der Fiktionalität auch ein Gebäude das dem Anspruch einer Zukunftsweisenden Neubaumaßnahme mitten in der Stadt Rechnung trägt.

1011

Der Neubau für das Institut der Geowissenschaften schließt sich als skulpturaler Baukörper an der nördlichen Bestandsbebauung und an dem Institutsgebäude an der Pettenkoferstrasse an.
Der neue Baukörper übernimmt die Neigung der vorhandenen Dächer und setzt sie fort in einer plastischen, mäandrierenden Struktur, die die Flucht der bestehenden Gebäude weiterführt, den Block schließt und eine großzügige verglaste Eingangshalle quer zur Schillerstraße bildet.
Ein untergeordneter Zugang zum Innenhof erfolgt über einen Durchgang zwischen Bestand und Neubau.
Die Laborbereiche gruppieren sich um die Halle; die Büros sind zum Schillerstraße und zum Hof orientiert.

Die besondere städtebauliche und architektonische Setzung des Projekts wird von der Kommission ausführlich und kontrovers diskutiert.
Die plastische Überformung des Neubaus wird einerseits als sensible Eingliederung im Kontext verstanden, während andererseits die widersprüchlich bewertete entwurfliche These der vollständigen Fortschreibung der Stadt als Anpassungsstrategie, eher einen Baukörper erzeugt, der sich von der angrenzenden Bebauung absondert und solitär wirkt. Dieser Konflikt bleibt ungelöst.

Einerseits wird die Erweiterung der Schillerstraße durch die Ausrichtung des Neubaus an dem bestehenden Institut sowie die Positionierung, Großzügigkeit und Offenheit des Eingangsfoyes positiv bewertet. Andererseits wird die Schließung des Blockes, die Überschreitung der Grundstücksgrenze zur Schillerstraße (durch Überbauung in den Obergeschossen) sowie die Monumentalität der Halle bezüglich des überdimensionierten Glasdaches, die Fragen der Machbarkeit und des Unterhalts aufwirft, kritisiert.

Der großen Geste des Foyers wird nicht durch entsprechend großzügige vertikale Erschließungen entsprochen. Aus der Halle gelangt man nur über die klein dimensionierten Treppenhäuser, die schwer auffindbar sind, in die Obergeschosse. Gleichwohl wird das überdachte Atrium als kommunikatives Zentrum mit Bezug zur wissenschaftlichen Arbeit, insbesondere aus Sicht des Nutzers, positiv kommentiert. Besucher erhalten durch den Blick in die angrenzenden Labore unmittelbare Eindrücke von der modernen Forschung in den Geowissenschaften und verstehen damit Geowissenschaften im modernen Sinn. Kritisiert wird außerdem die unzureichende räumliche Beziehung des Foyers zum Hof. Die Treppenrampe die die Ebene -1 mit der Halle verbindet wird als schluchtartig empfunden.
Die terrassierten tiefgelegten Höfe, die die unterirdischen Werkstätten natürlich belichten, zergliedern die Fläche des Innenhofes auf der Erdgeschoßebene und kompromittieren deren öffentliche Nutzung. Dies wird allerdings kontrovers diskutiert.

Die typologische Setzung des Projekts wird ebenfalls ausführlich erörtert. Die lineare und nicht kreisförmige Erschließung, die der „Mäander Typus" impliziert, erzeugt lange Erschließungswege. Die vorgesehenen Querungen stören die mäandrierende Struktur sehr. Die vorgeschlagene Brücke im 2.OG über die Halle und zum Bestand werden begrüßt, auch wenn sie das Problem nur partiell lösen.

Der rötliche Stein der Fassade ist ortsfremd. Die Verkleidung der Dachflächen mit demselben Fassadematerial wirkt wenig tektonisch und in der Ausführung problematisch.

Der Nutzer unterstreicht die wünschenswerte Strukturierung und Zonierung, sowie die offene kommunikative bauliche Ordnung. Die öffentlichen Bereiche werden angenehm und zusammenhängend angeordnet.

Die schrägen Dachflächen lassen keine Technikaufbauten zu. Die beträchtliche Hüllfläche ist zu beachten und die Fragen des Brandschutzes innerhalb der Glashalle blieben zu lösen.
Die Anlieferung bildet ein Konflikt mit der Garagenrampe.

1010

Städtebau und Gestaltung der Baukörper
Die Dimensionierung und Anordnung der Baukörper wird als geeigneter Vorschlag für eine angemessene städtebauliche Lösung und zur Abbildung der Aufgabenstellung beurteilt. Die Höhenentwicklung nimmt Rücksicht auf die Nachbarbebauung im Norden, bleibt bis auf einen östlichen und westlichen 4-geschoßigen Riegel auf 2/3 der Grenzbebauung 2-geschoßig. Im Süden wird die entlang der Schillerstraße aufgenommene Blockrandbebauung mit einem 5-geschoßigen Baukörper abgeschlossen und bildet nach Westen hin weiter 5-geschoßig eine räumlich gelungene Situation mit den Bestandsgebäuden an der Pettenkoferstraße. An der Schillerstraße wird die als planungsrechtlich unbedenklich beurteilte Gebäudehöhe um 1 Meter überschritten. Mit dem in Ebene 3 auskragenden Baukörper im Süden an der Schillerstraße entsteht mit der 2-geschoßig ausgebildete Eingangssituation die gewünschte Außenwirkung.
Mit der vorgeschlagenen Fassadenausbildung, vorgehängte geschoßübergreifende Vertikallamellen, wird das gesamte Objekt zu einem einheitlichen Körper ausgeformt. Der Vorschlag mit im Querschnitt unterschiedlichen Lamellen die Fassade zu gestalten und den Lichteinfall an die Raumnutzung anzupassen, erscheint überzogen. Vorgeschlagene horizontale Elemente gliedern und schaffen an den meisten Seiten des Gebäudes positive Maßstäblichkeit.

Erschließung
Die zweigeschossige Eingangshalle als Forum Geowissenschaften mit großzügiger Wendeltreppe ins Untergeschoß und ins 1. und 2. Obergeschoß erscheint gut bespielbar.
Die Verbindung zum Hörsaalgebäude im Untergeschoß wird als Fläche für die Dauerausstellung vorgeschlagen, wird damit zumindest für Studierende öffentlich werden.
Direkt angegliedert am Foyer das Café mit attraktivem Außenbereich.
Die Staatssammlungsbibliothek im Erdgeschoß im Westen angeordnet kann nur von außen oder über das Café erreicht werden. Zur Bibliothek Geowissenschaften im 1. Obergeschoß am Luftraum der Halle besteht nur Verbindung über ein Treppenhaus.
Die Flächen für Sonderausstellungen werden im 2. Obergeschoß über die Wendeltreppe erreicht, liegen damit zentral aber auch nicht selbstverständlich auffindbar.
Die sonstige Vertikalerschließung für die Gebäudenutzung wird über eine zentrale Aufzugsgruppe am Foyer und einen gut situierten Lastenaufzug vorgeschlagen. Mit den 7 Treppen werden die erforderlichen Fluchtwege gesichert, allerdings führen 2 davon nicht direkt ins Freie.
Das wie die Baukörper mäandernde Flursystem in den 3 obersten Geschoßen wird mit Aufweitungen für die Kommunikation aufgewertet, bringt aber größere Laufwege.
Zufahrt zu Tiefgarage, Liefer- und Entsorgungshof, direkt an der Nordgrenze an der Schillerstraße angeordnet, erscheinen in der städtischen Enge funktional ausgebildet.

Funktionalität und Gestaltung
Die Anordnung der verschiedenen Bereiche auf den Geschoßen erscheint generell funktionell gelöst. Von Nutzerseite wird die Ausbildung des obersten Geschoßes als reines Bürogeschoß nachteilig beurteilt, die Nähe zu den Laboren wird dadurch nicht erreicht. Positiv beurteilt wird die Ausbildung von gleich ausgebildeten Laboreinheiten. Die als intern dargestellten Flure in diesen Einheiten können den Laborflächen zugeschlagen werden.
Das geforderte Raumprogramm wird um ca. 6 % überschritten, muss bei einer Umsetzung angepasst werden. Die dargestellte Entwurfsidee lässt mögliche Raumqualität vermuten. Die Ausstellungsflächen

verteilen sich auch auf den ersten Stock und das erste Untergeschoss. Trotz der Lage des Forums im EG ist dessen Zugänglichkeit seitlich des Haupteingangs etwas versteckt.

Baukonstruktion und Gebäudetechnik
Das beschriebene, aber nicht dargestellte konstruktive System, Stahlbeton-Skelett mit Flachdecken, entspricht den Anforderungen eines Laborgebäudes. Die fehlende Darstellung lässt keine Beurteilung zu.
Die Anordnung der Zentralschächte wird nicht in allen Bereichen eine systematisch wirtschaftliche Installationsführung ermöglichen. Verteilerräume für ELT und IT auf den Geschoßen fehlen gänzlich. Die Anordnung der Technikzentralen allein im 2. Untergeschoß erfüllen die Anforderung an einen wirtschaftlichen Gebäudebetrieb nicht. Ablufttechnikzentralen oberhalb des letzten ~~Technik-~~(Nutzungs-) geschoßes sind erforderlich.

Energie-/ und Haustechnikkonzept
Das vorgeschlagene System ist konventionell.

Wirtschaftlichkeit
Das Verhältnis Bruttorauminhalt / Nutzfläche (ehemals Hauptnutzflächen) liegt ca. 5 % über dem Sollwert. Zusammen mit dem eher unterdurchschnittlichen Verhältnis von Hüllfläche / Brutto-Rauminhalt erscheint die Wirtschaftlichkeit der Gebäudekonzeption gegeben.
Wirtschaftlich tragbare betriebliche Nutzungskosten werden sich nur bei Anpassung der technischen Ent- und Versorgungsstruktur erzielen lassen.

1005

Die städtebauliche Setzung und die Verteilung der Masse ist präzise und verträglich. Die raumbildenden Kanten werden aufgenommen, klare Räume generiert, es werden neue Verhältnisse geschaffen. Sichtbarkeit, Zugang und Anbindung werden überraschend klar und lesbar organisiert. Die Baumasse fügt sich absolut verträglich ein, wenngleich drei Untergeschosse der Preis dafür sind.
Parkartiger Außenraum, überdachter Vorbereich und Halle liegen in Schichten am Verteiler der die Arbeitsbereiche organisiert. Die oberirdische Labor- und Bürotrakte sind einfach und übersichtlich zusammengebunden und lassen durch ihre neutrale Struktur auch alternative Organisationsformen zu. Dem Wunsch des Nutzers nach zentralen Kommunikationsflächen kann die Struktur nicht in Gänze gerecht werden.
Städtebauliche Idee und vorgestelltes funktionales Verständnis erklären sich in der gewählten architektonischen Sprache. Alles ist was es ist.

Das sich ergebende Zahlenwerk und die daraus resultierenden ökonomischen und ökologischen Konsequenzen sind überschaubar, machbar. Baurechtlich sind marginale Nachbesserungen notwendig.
Das Ziel, ein Schaufenster für die Geowissenschaft herzustellen, kann mit dem besprochenen Beitrag auf alle Fälle erreicht werden wenngleich die Nutzbarkeit als Ausstellungsraum aus technischen Gründen nicht optimal erscheint. Besonders kritisiert wird die Organisation der Bibliothek, die in den Ausstellungsraum hineinragt. Diese Verzahnung ist weder auf akustischer noch auf funktionaler Ebene gelöst. Dennoch handelt es sich um ein architektonisch präzise formuliertes Gebäude, das für den Ort und die Aufgabe eine adäquate Antwort bereithält.

1018

Der langgestreckte Campusplatz ist das zentrale Erschließungselement für das Ausstellungs- und Bibliotheksgebäude und das davon abgesetzte, gegenüberliegende Hauptgebäude. Mit der Erweiterung des Bestandsgebäudes wird die leichte abgeknickte Form positiv in den neuen Campus integriert. Die bewusste Trennung des gut gestalteten Ausstellungs- und der Bibliotheksgebäudes mit großen umlaufenden Arkaden vom Hauptgebäude wird von der Jury allerdings kontrovers diskutiert. Der räumliche Zusammenhang mit dem Hauptgebäude wird im Untergeschoß zwar aufgezeigt, erscheint aber doch abseitig. Sehr positiv wird hingegen die gute fußläufige Ost – West Querungsmöglichkeit von der Schiller- zur Goethestraße gesehen. Insbesondere aus Nutzersicht wird die Trennung der Baukörper äußerst kritisch beurteilt.
Die mächtig wirkende Komposition des Hauptgebäudes findet am Übergang des Klinikviertels mit seinen kräftigen Solitären im Süden zur kleinteiligen Blockrandbebauung im Norden viele Befürworter. Mit 26 m Traufhöhe überragt das Gebäude mit seinem Technikebene (Dachaufstellung im Freien) allerdings deutlich die umgebende Bebauung und führt zu Abstandsflächenproblemen an der Schillerstraße und der nördlichen Nachbargrenze.
Über ein zweigeschoßiges Foyer im Hauptgebäude wird ein attraktiver kaskadenförmiger Innenraum erreicht. Der schmale überdachte glasüberdachte Innenraum bietet gute Chancen der internen Kommunikation und hat ein hohes Potential zu einem unverwechselbaren Department zu werden. In den schmalen Innenraum sind überwiegend Nebenräume (Kopierräume, Teeküchen und Sanitärräume) orientiert, die üblicherweise dunkel sind, aber hier die Möglichkeit der Belichtung mit Tageslicht erhalten. Unter der kaskadenförmigen Erschließung befinden sich Räume, die nach Programm entweder kein Tageslicht benötigen oder für die Tageslicht nicht wünschenswert ist. An der Außenfläche der, im Prinzip einbündigen, Anlage sind gut proportionierte Büro- und Laborräume angeordnet. Die Gesamtgebäudehöhe ist dem Nutzerwunsch folgend, in den einzelnen Ebenen gemischt mit Büro und Laborflächen angeordnet. Dieser hohen Flexibilität folgt eine größere Gebäudehöhe. An den Innenfluren sind die baurechtlich erforderlichen Erschließungskerne mit den Liften sinnvoll situiert. Diese sind allerdings vom zentralen Eingangsbereich nur sehr umwegig zu erreichen. Der Brandschutz wird kritisch diskutiert.
Die Darstellung im zentralen Eingangsbereich lässt eindeutige Aussagen zu Treppenlaufrichtungen und Lufträumen vermissen; nur mühsam kann man sich mit den mehrfach gleich kopierten Obergeschossgrundrissen (Seitenflügel), den seitenverkehrten Konzeptplänen und Schemadarstellungen, den unklar dargestellten Schnitten ein schlüssiges Bild zur Funktion und Gestaltung machen. Die Wirtschaftlichkeitswerte (BGF, VF und Programmfläche) schwanken erheblich, in der Summe kann von einem mittleren Kostenfaktor ausgegangen werden.

Die Arbeit überzeugt in ihrer eindeutigen, rationalen Haltung, lässt jedoch Zweifel an der richtigen Zuordnung der öffentlichkeitswirksamen Flächen (Bibliothek und Ausstellung) aufkommen.

1019

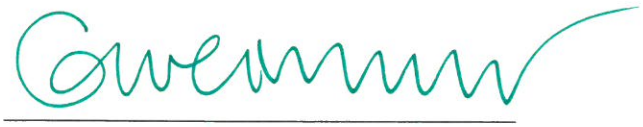
Die neuen Institutsgebäude fügen sich mit ihrer Höhenentwicklung gut in das städtebauliche Gefüge des Klinikareals der Innenstadt. Teilweise schließt der Neubau an die Nachbarbebauung im Norden an und ergänzt die Blockrandbebauung entlang der Schillerstraße. An der Nordseite werden jedoch die Abstandflächen überschritten. Zur Schillerstraße wird die Grundstücksgrenze überschritten und bedarf einer Prüfung mit der Landeshauptstadt München. An der Ecke Schiller-/Pettenkoferstraße überragt der Neubau das Bestandsgebäude. Der Anschluss an das bestehende Institutsgebäude überzeugt in dieser Form nicht. Die fehlende offene Durchwegung lässt auch die Anfahrt der Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge in den rückwärtigen Grundstücksbereich nicht zu.

Der Hauptbaukörper wird von der Schillerstraße über eine breite Freitreppe erschlossen. Das Erdgeschoss nimmt das Niveau des Gebäudes an der Pettenkoferstraße auf und schafft es - als einzige Arbeit - die Neubauten und den Bestand ebenengleich zu verbinden. Über dem zentralen Hauptbaukörper, mit dem Forum der Geowissenschaften und mit Kommunikationszonen in den oberen Geschossen, werden die Labore im Nordflügel mit den Büroräumen in den Verbindungsbauten zum Physikalischen Institut verknüpft. Die räumliche Distanz zwischen Laboren und Büros ist ungünstig für die laborintensive Arbeit und die Interaktion zwischen technischen Mitarbeitern. Das zentrale Foyer, gleichzeitig Schaufenster und Verteilerraum, wird durch die nur zweigeschossige Ausformung und mit abgewandten Treppenhäusern seiner Bedeutung nicht gerecht. Auch die Ausstellungsräume im Sockelgeschoss sind nur unzureichend mit dem Foyer verbunden.
Der rückwärtige Gartenhof lässt dem unter Denkmalschutz stehenden Hörsaalgebäude aus den fünfziger Jahren genügend Raum und bietet eine attraktive Freifläche für die Cafeteria.
Ebenfalls von der Schillerstraße wird ein Tiefhof erschlossen, um den sich alle Werkstätten gruppieren und von dem aus die Magazine gut beliefert werden können.

Die Baukörper sind als Massivbauten mit tragenden Wänden konzipiert. Im Laborbereich sind ausreichend Schächte vorgesehen, die jedoch funktional nicht richtig platziert sind.
Die horizontal gegliederte Fassade mit Fensterbändern wird auch in ihrer Materialität dem Anspruch eines Institutsgebäudes gerecht.

Die Arbeit liegt mit den leicht überschrittenen Büroflächen noch im wirtschaftlichen Bereich.
Insgesamt zeichnet sich die Arbeit mit funktionaler Qualität und einer sehr guten Verknüpfung des Neubaus mit dem Bestand aus.

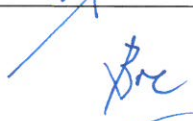
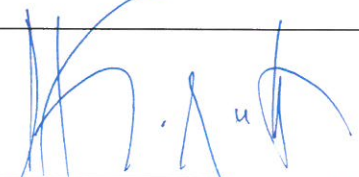
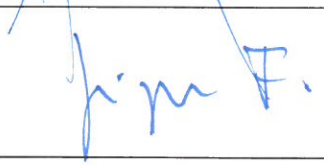
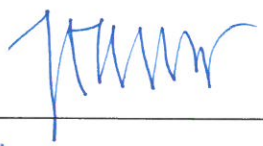
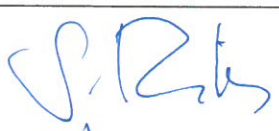
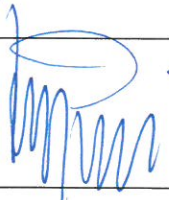
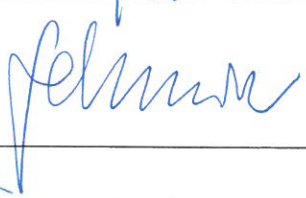
Unterschrift Protokoll Preisgericht



Frau Gesine Weinmiller (Vorsitz)

als Vorsitzende stellvertretend für das Preisgericht

Unterschriften Protokoll Preisgericht

Fachpreisrichter	Unterschrift
Prof. Carlo Baumschlager Architekt	
Georg Brechensbauer Architekt	
Prof. Donatella Fioretti Architektin	
MDirig Friedrich Geiger Architekt, Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr	
Prof. Dr. Thomas Jocher Architekt	
Reg.-Bm. Bernhard Landbrecht Architekt, Heimatpfleger der Landeshauptstadt München	
Susanne Ritter (Vertreterin v. Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk) Architektin, Stadtdirektorin, Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung	
Prof. Ritz Ritzer Architekt	
BD Eberhard Schmid Architekt, Staatliches Bauamt München 2	
Prof. Gesine Weinmiller Architektin	

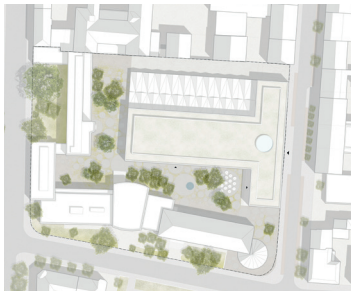
Sachpreisrichter	Unterschrift
RD Manfred Clermont (Vertreter) Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat	
Prof. Dr. Donald Bruce Dingwell Direktor des Departments Geo- und Umweltwissenschaften, Ludwig-Maximilians-Universität München	13.7.18
LRD Dr. Matthias Fahrmeir (Vertreter) Ludwig-Maximilians-Universität München, Liegenschaften und Technik (Dezernat IV)	
Alexander Miklosy Vorsitzender Bezirksausschuss 2 (Isarvorstadt/ Ludwigvorstadt)	
Jens Röver Landeshauptstadt München, Stadtratsfraktion SPD	
LMR Michael Greiner (Vertreter) Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Referat VII.1	
Manuel Pretzl Landeshauptstadt München, Stadtratsfraktion CSU	

Anlage I.

Darstellung der Wettbewerbsarbeiten 2. Phase - Überblick

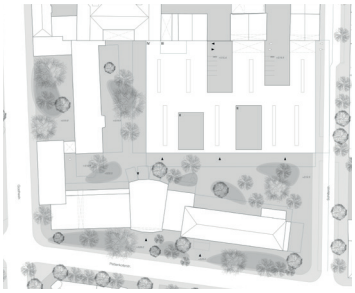
1001

1002

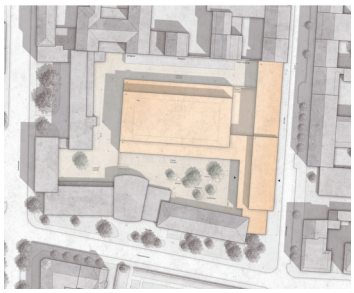


1003

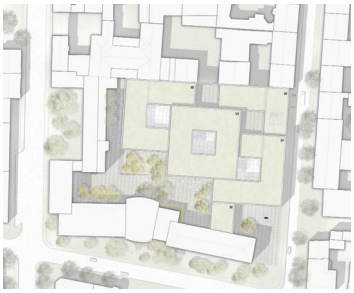
1004



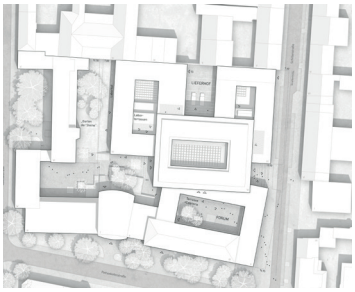
1005



1006

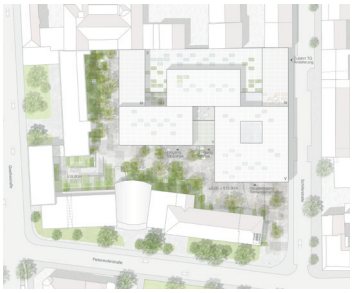


1007

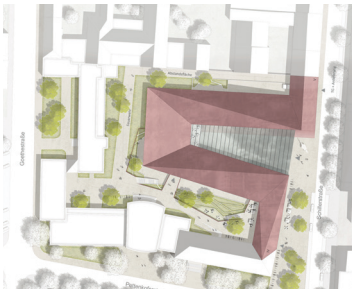


1008

1009

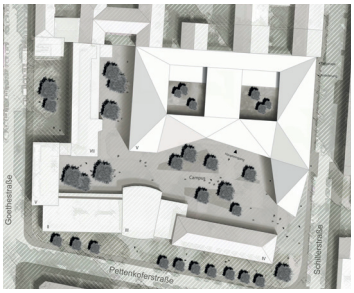


1010

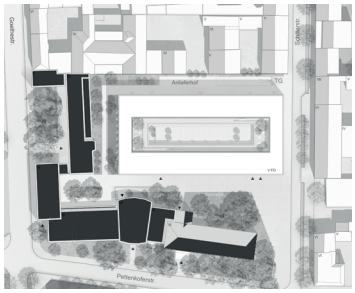


1011

1012



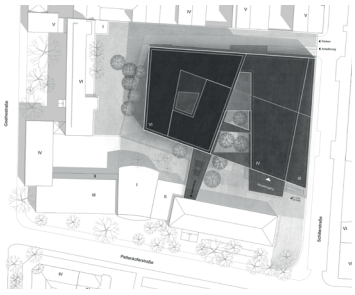
1013



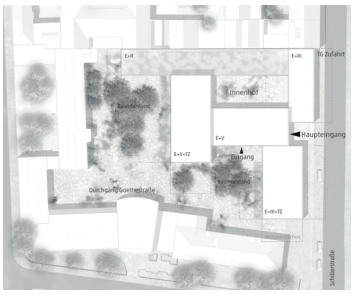
1014

Anlage I.

Darstellung der Wettbewerbsarbeiten 2. Phase - Überblick

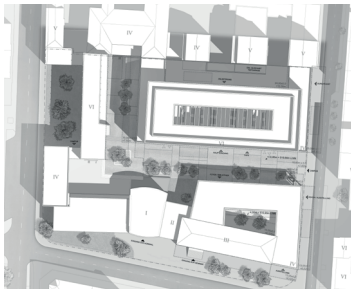


1015

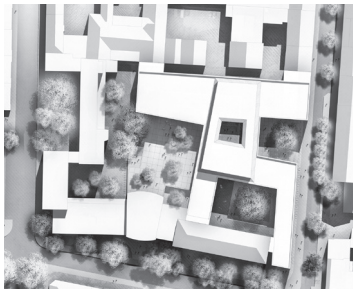


1016

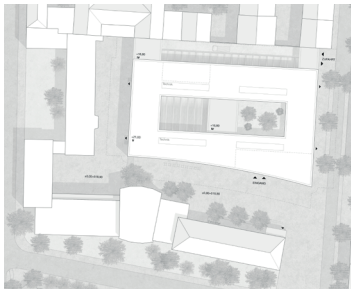
1017



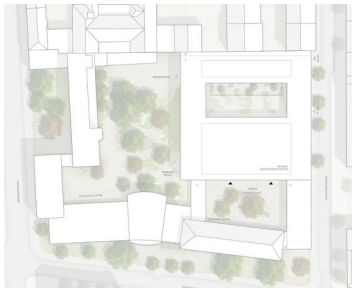
1018



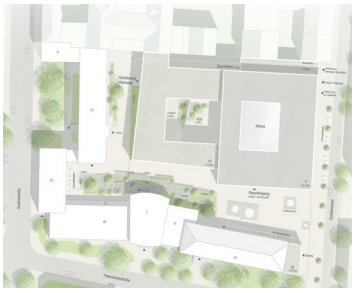
1019



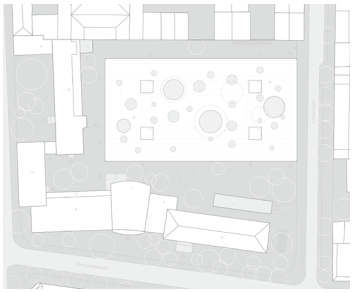
1020



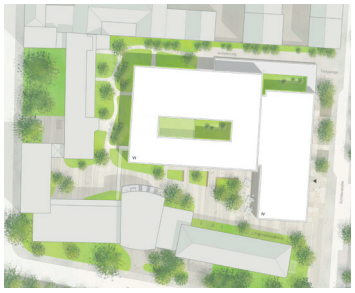
1021



1022

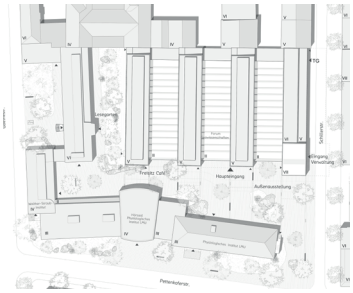


1023

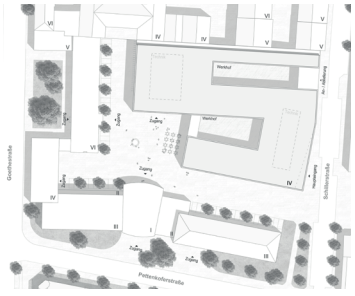


1024

1025



1026



1027

Anlage II zum Protokoll

Teilnehmer der 2. Phase

Tarnzahl 2.Phase	Kennzahl 2.Phase	Teilnehmer	Stadt	Verfasser/Urheber	Vertreter	Mitarbeiter, Studierende, etc.	Landschaftsarchitekten	Fachplaner	Modellbauer
1001	879195	meck Architekten GmbH	München	Andreas Meck, Dipl. Ing. Architekt; Axel Frühauf, Dipl. Ing. FH architekt	-	Philipp Jung, Franziska Schildlo, Frederik Moest	-	meck Architekten GmbH	matthes max modellbau gmbh, vize visualisierung
1002	386435	Atelier WW Architekten	Zürich	Jan Busch, Dipl. Ing. Architekt	-	Michael Fey, Axel Beck, Marta Bandres, Pol Mercade, Anna Wilhelm, Anna Abello	Cadrage Landschaftsarchitekten	HKP Bauingenieure AG, dr. Heinekamp Labor, energie 4 AG, ASW Wolf + Partner Architekten mbB	Oerli Fricker Modellbau AG
1003	573169	03 Architekten GmbH	München	Dipl. Ing. Arch. Andreas Garkisch, Dipl. Ing. Arch. Michael Wimmer, Prof. Karin Schmid	Dipl. Ing. Arch. Andreas Garkisch	Tim Knäbel, Daniel Stephany, Velichka Dyulgerova, Christph Balatoni, Lorenzo Ricco	-	Prof. Feix Ingenieure GmbH, Ingenieurbüro Hausladen gmbH, K33	Neubauer Modellbau
1004	371289	Jojko+Nawrocki Architekci	Katowice	Marcin Jojko, Master of Achitecture	-	-	-	-	-
1005	151617	bube / Baumschlager Eberle Architekten	Hamburg	Dipl. -Ing. Arch. Daniela Bergmann, Dipl. -Ing. Tim-Philipp Brendel	Daniela Bergmann, Tim-Philipp Brendel	Karsten Buchholz, Maria-Iohanna Eberst	POLA Landschaftsarchitekten		WUP Modellbau
1006	181203	ZILA freie Architekten	Leipzig	Dipl. Ing. Arch. Clemens Zirkelbach, Dipl. Ing. Arch. Peter Ille, Dipl. Ing. Arch. Dirk Lämmel, Dipl. Ing. Arch. Alexej Kolyschkow	-	Darius Lencewicz	Grieger Harzer Landschaftsarchitekten, Berlin	IFG GmbH, Leipzig	Monath + Menzel Architekturmodellbau, Berlin
1007	763429	Hess, Talhof, Kusmierz Architekten und Stadtplaner BDA	München	-	-	Lauriane Marty, Ana Fischer, Mascha Zach, Paula Schneider, Heike Unger, Hannes Goetz	-	Burger Kühn Landschafsarchitekten München, 3D WAY architectural graphics Edgardo Martinez	Thomas Egger München
1008	920627	werk.bundt	München	M.Sc Arch. Luis Gutierrez Saguillo, M.Sc Arch Paul Rapahel Schrägner	-	-	-	Corall Ingenieure GmbH	-
1009	123604	Gruber Holzapfel Architekten	München	Beatrix Gruber, Andreas Holzapfel	-	Bernhard Schambeck, Lukas Schwabenbauer	Doris Gruber, Landschaftsarchitektin	Josef & Thomas Bauer Ingenieurbüro GmbH Gebäudetechnik, Energietechnik . FM Unterschleißheim	Reinhold Fischer, München
1010	020118	Auer+Weber Assoziierte GmbH	München	Moritz Auer Dipl. Ing. Arch. DBA	Moritz Auer Dipl. Ing. Arch. DBA	Hannes Ehrminger, Markus Randler, Samantha Tan, Yun Zhang	grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner	LEICHT structural enineering and spectialist consulting GmbH	Grüne Modellbau
1011	152934	Gerber Architekten GmbH	Dortmund	Prof. Dipl. Ing. Eckhard Gerber	Prof. Dipl. Ing. Eckhard Gerber	Hannes Beinhoff, Fabian Loock, Nathalie Warncke, Lucy Cassels, Benedikt Schaefers, Volker Lescow	Gerber Architekten GmbH, Dr. Heinekamp, IB Hausladen, Prof. Dr. Harald Kloft	-	WUP Modellbau
1012	030486	Regina Schinabeck Architektin	Würzburg	Dipl. Ing. Arch. Regina Schinabeck	-	-	-	-	-
1013	322778	Atelier 30 Architekten GmbH Fischer Creutzig BDA	Kassel	Dipl.- Ing. Arch. MSc. Thomas Fischer, Dipl.- Ing. Arch. Ole Creutzig	Dipl.- Ing. Arch. MSc. Thomas Fischer, Dipl.- Ing. Arch. Ole Creutzig	Yunus Coskun, Gani Illijazi, Zaher Abou Alfadel, Qiuxian Li	-	-	-

Tarnzahl 2.Phase	Kennzahl 2.Phase	Teilnehmer	Stadt	Verfasser/Urheber	Vertreter	Mitarbeiter, Studierende, etc.	Landschaftsarchitekten	Fachplaner	Modellbauer
1014	080462	Ummenhofer und Ummenhofer Architekten	Stuttgart	Dipl. Ing. Arch. Anton Ummenhofer, Dipl. Ing. Arch. Daniel Ummenhofer	-	Sandra Groh, Anett Wiese, Ingo Rother, Tomek Tabat, Mara Hemmerling	-	-	Architekturbüro Ummenhofer
1015	856591	Heinle Wischer und Partner Freie Architekten	Berlin	Dipl. Ing. Edzard Schultz, Architekt	-	Elenora, Popovska, Rosalia, Alba Scuderi, Aleksandra Shulevska, Carla Llorente-Carretero, Jan Giesen	-	bloomimages Berlin GmbH	Werk 5 Modellbau
1016	941705	Prof. Dr. Gunter Henn Arch.	München	Prof. Dr. Gunter Henn Arch.	-	F. Werner, R. Coulica, Adriana Böck	Prof. Rainer Schmidt Landschaftsplaner	Dr. Heinekamp, BWP Burggraf + Reiminger Tragwerksplanung, Gruner GmbH Brandschutz	-
1017	180101	Knerer Lang Architekten GmbH	München	Dipl. Ing. Eva Mara Lang, Prof. Dipl. Ing. Thomas Knerer	-	Daniel Kronburger, Raluca Neagu-Aldan, Theresa Müller	BL9 Landschaftsarchitekten	HLS, ZWP Ingenieur-AG, Jonas Bloch	Neubauer Modell München
1018	192837	Max Dudler	Berlin	Max Dudler	-	Hye Kwang Shin, Katharina Gausepohl, Ayshin Soydan, Dennis Assaf, Hwa Jong Park, Alexander Bonte, Moritz Schröder, Jochen Soydan, Svea Weiß, Annette Kern	-	IPP Gebäudeausrüstung	Modelbau Milde, Berlin
1019	483312	Glass, Kramer, Löbbert bda - Ges. v. Arch. mbH	Berlin	Dipl.-Ing. Arch. Johan Kramer, Dipl.-Ing.Arch. Johannes Löbbert	-	Antonia Weyermann, Martin Grunewald, Jürgen Ochernal, Giacomo Vacca	-	-	-
1020	401208	Ulrich Renger Architektur	München	Ulrich Renger Dipl. Ing. MA AAD Architekt	-	-	-	-	Heinz Kolaczek
1021	406501	Fritsch und Tschaidse Architekten GmbH	München	Rüdiger Leo Fritsch, Arch. Dipl.-Ing; Aslan Tschaidse, Arch. Dipl.-Ing	Aslan Tschaidse	Florian Rödel, Tanja Alert, Ann-Katrin Lauer	Marie Theres Weibhauser, HinnenthalSchaar Landschaftsarchitekten GmbH	IPN laborprojekt GmbH, Ingenieurbüro Hausladen	Thomas Egger München
1022	176540	Robert Rechenauer Dipl. Ing. Architekt	München	Robert Rechenauer Dipl. Ing. Architekt	-	Silke Feuerle, Iuliia Aulina	Horst Kübert, Jochen Eckert, Liang Qiao, Alexandra Greim	DAI Dorn Architekten und Ingenieure Gesellschaft für Gebäude und Brandschutz mbH, Transsolar Energietechnik GmbH	Matthes Max Modellbau GmbH
1023	250877	Dürig AG	Zürich	Jean-Pierre Dürig	-	Gian Paolo Ermolli, Tommasi Giovannoli	-	-	Modellbauer Zaborowsky GmbH
1024	428150	Schuster Pechtold Schmidt Architekten GmbH	München	Roland Schmidt, Dipl. -Ing. Univ. Arch.	Roland Schmidt, Dipl. -Ing. Univ. Arch.	Robert Bogner, Matthias Schmidt, Christian Volles	Cornelia Pechthold, Landschaftsarchitektin	-	Matthes Max Modellbau GmbH
1025	341801	BHBVT Gesellschaft von Architekten mbH Berlin	Berlin	Dipl. Ing. Arch. Stefan Tebroke, Dipl. Ing. Arch. Bruno Vennes, Dipl. Ing. Arch. Bernd Jaeger	Bruno Vennes, Bernd Jaeger	Jarek Karpik, Justus Böttcher	-	-	-

Tarnzahl 2.Phase	Kennzahl 2.Phase	Teilnehmer	Stadt	Verfasser/Urheber	Vertreter	Mitarbeiter, Studierende, etc.	Landschaftsarchitekten	Fachplaner	Modellbauer
1026	351851	und Mang Architektur	München	Anton Mang	-	Vera Letsch, Niclas Reinke, Katja Hailfinger, Zeno Dietrich, Teodora Pascu, Lisa Schmidhuber	Burkhardt Engelmayer Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München Irene Burkhardt, Oliver Engelmayer Mitarbeit: Stefanie Vilsmaier	TWP: Bergmeister Ingenieure, München; Matthias Gander HLS: Josef Bauer, München Bauphysik: Müller BBM, Planegg; Alexander Schröter Signaletik: Katja Römer Kommunikationsdesign, München; Katja Römer Ausstellungsgestaltung und Kunst am Bau: Nicola Müller, München Berater Membrankonstruktionen: Seele Cover GmbH, Obing; Konrad Maier Schnittperspektiven: Bureau Europa, München; Europa Frohwein Visualisierung: Forbes Massie Studio, London; Mitchell Sauders, Joshua Smith	Sehen und Verstehen, München Peter Götz
1027	231118	Reiner Becker, Dipl.-Ing. Architekt	Berlin	Reiner Becker, Dipl.-Ing. Architekt	-	Victoria Werner, Lukas Witalinski, Raphael Reuter, Flora König	-	-	-